

Predigt So, 21.06.09: Lk 14,15-24: Kommt, denn es ist alles bereit!

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

stellen Sie sich doch mal die folgende Situation vor: Sie haben zum Abendessen Gäste eingeladen. Sie haben alles bis ins Detail geplant, der Tisch ist gedeckt, Sie haben Blumen arrangiert, der Braten ist im Ofen und die Salate sind angemacht. Alles ist fertig, Sie haben nun noch eine halbe Stunde Zeit um sich umzuziehen. Da klingelt plötzlich das Telefon und einer Ihrer Gäste entschuldigt sich für heute abend, weil er noch zu viel Arbeit erledigen muss. Sein Computer ist ihm abgestürzt und jetzt muss er schleunigst sehen, dass alles wieder funktioniert. 5 Minuten später bekommen Sie eine SMS: Tut mir leid, schaffe es doch nicht mehr, muss meine Kinder ins Bett bringen. Langsam werden Sie ungehalten. Aber wenigstens ist da noch Ihr gut befreundetes Ehepaar, das wird Sie sicher nicht im Stich lassen. 10 Minuten vor der ausgemachten Uhrzeit klingelt wieder das Telefon: „Hallo, es tut uns so leid, dass wir uns erst jetzt melden. Wir hatten kein Handy dabei. Wir waren den ganzen Tag unterwegs mit unserem neuen Auto. Wir haben eine Spritztour gemacht und sind erst gerade wieder gekommen. Jetzt sind wir total müde und die Zeit reicht uns sowie so nicht mehr.“ Sie können sich denken, wie man sich jetzt fühlt. Eine große Enttäuschung macht sich breit. Alles steht bereit, der Braten ist gerade richtig gegart und die erste Weinflasche ist schon geöffnet. Und jetzt?

Unser Predigttext erzählt von so einer Geschichte. Wir werden gleich sehen, wie es hier ausgeht. Die Situation ist folgende: Jesus ist von einem Pharisäer zum Abendessen eingeladen. Er sitzt mit ihm und anderen Pharisäern am Tisch und kritisiert dabei verschiedene Verhaltensweisen: Er ermahnt zuerst die Gäste, sich nicht obenan zu setzen und dann den Gastgeber, nicht deshalb einzuladen, damit er wieder eingeladen wird. Statt dessen solle er lieber Arme und Kranke einladen, weil die es ihm nicht vergelten können. Es werde ihm aber vergolten bei der Auferstehung der Gerechten. Dieser Satz ist der Grund dafür, dass einer der anderen Gäste ausruft: „Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!“ Statt ihm einfach beizustimmen, erzählt Jesus ein Gleichnis, mit dem er Antwort gibt auf die Frage: Wer wird das Brot essen im Reich Gottes, wer wird beim Abendmahl des Herrn eingeladen sein?

Bei Lukas lesen wir im 14. Kapitel, Verse 16-24 ,folgendes:

„Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit! Und sie fingen an alle nacheinander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.“

1. Nimm die Einladung Gottes jetzt an!

Wenn wir an die Situation des Hausherrn denken, dann können wir ihn gut verstehen. Sein Zorn ist doch eine ganz normale Reaktion. Wir hätten sicher genau so reagiert. Nur, was macht der Hausherr, nachdem ihm alle abgesagt haben? Er schließt sich nicht voller Groll in sein Zimmer ein und friert das Essen ein, wie wir das vielleicht getan hätten. Nein, er lädt eben andere ein und feiert mit denen, die sich über seine Einladung wirklich freuen. Solche, die sich über ein gutes Abendessen noch begeistern können, die nicht schon völlig übersättigt sind von den Einladungen

und Angeboten von allen Seiten.

Will uns Jesus mit seinem Gleichnis also vermitteln, dass wir statt unseren Bekannten lieber die Armen und Kranken einladen sollen, die, die sich auch richtig darüber freuen, weil sie sonst selten eingeladen werden? Sicher ist das auch im Sinne Jesu, er hat das ja unmittelbar vor seinem Gleichnis zum Ausdruck gebracht.

Aber ich denke, in dieser Erzählung ist etwas anderes entschieden. Denn es geht hier ja nicht um irgendeine Einladung zu irgendeinem Abendessen. Es geht um die Einladung Gottes an uns.

Gerne würden wir uns ausschließlich hinter der Rolle des Gastgeber verschanzten, der sich über seine Gäste ärgert. Aber finden wir uns nicht oft genug in der Rolle derer wieder, die die Einladung ablehnen? Wenn wir ehrlich zu uns selbst sind: Finden wir nicht tatsächlich oft Ausreden, wenn wir von Gott eingeladen werden? Wir sind nicht so übersättigt an Angeboten und Einladungen, dass wir der Einladung zum Fest Gottes oft nicht mehr viel zutrauen. Vielen ist es wichtiger, am Sonntag mal richtig lange auszuschlafen oder Fußball spielen zu gehen statt in den Gottesdienst zu kommen.

Aber auch ich als Kirchgänger finde im Alltag oft keine Zeit zum Gebet und lasse Gott keinen Raum, weil ich etwas Besseres zu tun habe. Ich fühle mich da ertappt, wenn ich das Gleichnis höre. Wenn ich diese Geschichte ernst nehme, dann helfen mir keine billigen Ausreden mehr. Gott lädt mich jetzt ein und es ist entscheidend, ob ich seine Einladung annehme oder nicht. Es ist nicht egal, wie ernst ich Gottes Einladung jetzt nehme, meine Zu- oder Absage ist entscheidend für meine Zukunft im Reich Gottes und auch für mein Leben jetzt! Jesus sagt klar: Wer jetzt die Einladung Gottes annimmt, der wird auch später mit ihm am Tisch sitzen und umgekehrt. Um diese kompromisslose Aussage des Gleichnisses kommen wir nicht herum.

Es hilft mir also nichts, mich Menschen gegenüber zu rechtfertigen, z.B. dem Pfarrer gegenüber, warum ich nicht in den Gottesdienst gehe. Nein, es geht darum, dass ich Gott ernst nehme und seiner Einladung folge. Dabei darf ich es mir dann auch nicht zu einfach machen bei meiner Selbstprüfung, indem ich z.B. sage: Also ich gehe doch jeden Sonntag in den Gottesdienst, was will man denn noch mehr? Jesus warnt davor, dass wir es uns allzu leicht machen. Der Pharisäer, der da ruft: „Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes!“ ist sich wohl allzu sicher, dass er beim Abendmahl des Herrn sitzen wird. Deswegen warnt Jesus ihn mit seinem Gleichnis vor Selbstbetrug. Und davor warnt er auch uns.

Entscheidend ist, dass ich mich ehrlich frage: Lasse ich Gott in mein Leben kommen? Gebe ich ihm genug Raum? Nehme ich seine Einladung an? Bin ich offen für den Weg, den er mit mir gehen will? Dafür muss ich sicher auch mal etwas wagen, mich auf ein Angebot einlassen, ohne gleich Ausreden zu suchen. Nur wer sich einladen lässt, der kann auch nachher sagen, ob es ihm gefallen hat oder nicht. Ganz konkret denke ich z.B. an die Konfis, die sich gerade auf den KU eingelassen haben und vielleicht auch später Angebote der Jugend annehmen. Oder die Einladungen verschiedener Gruppen in der Gemeinde, die uns helfen können, der Einladung Gottes zu folgen und sie ernst zu nehmen.

2. Kommt, denn es ist alles bereit!

Da wird uns ja ganz schön viel zugemutet von diesem Jesus! Das nimmt uns schon hart ran dieses Gleichnis. Jesus nimmt kein Blatt vor den Mund, die Aussage ist klar und eindeutig. Vielleicht übersehen wir aber dabei, wie viel Liebe und Güte in dieser Geschichte stecken.

Erst einmal ist es doch ein großes Geschenk, dass Gott uns an seinen Tisch einlädt. Gott will uns beschenken, er will uns etwas Gutes tun. Er will nicht, dass wir seiner Einladung folgen, weil er sonst darüber enttäuscht ist, dass keiner zu ihm kommt, sondern weil er es gut mit uns meint.

Kommt, denn es ist alles bereit! Wie viel Großzügigkeit steckt in diesen Worten! Kommt, denn es ist alles bereit! Gott lädt mich an seinen gedeckten Tisch ein, ich brauche nichts mitzubringen, alles steht bereit.

Im Wochenspruch spricht uns Jesus zu: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Auch bei Jesaja haben wir vorhin gehört, wie Gott uns einlädt: Wohlan, alle die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! ... Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Unsere Geschichte kann uns auch Mut machen. Gott hat einen Platz für uns an seinem Tisch.

Das wird uns besonders dann deutlich, wenn wir uns in die Rolle der Armen und Kranken, der Mühseligen und Beladenen versetzen.

Ich finde es sehr tröstlich, wenn der Hausherr sagt: „Mein Haus soll voll werden.“ Und er schickt sogar ein zweites Mal aus, um noch mehr Menschen einzuladen. Auch Menschen, die sehr fern sind, Menschen von den Landstraßen. Menschen, die vorher nichts mit ihm zu tun hatten. Das gibt uns doch Hoffnung, dass Gott sich keinen exklusiven Kreis auserwählt, der bei ihm sitzen darf. Er hat Platz für alle, er will, dass sein Haus voll wird und zwar nicht nur mit den Starken und Frommen, sondern auch mit den Schwachen und Zweiflern. Er lädt auch die Suchenden ein, die Kirchenfernen, uns mit unserer Kleingläubigkeit. Wir dürfen darauf hoffen, dass Gott großzügig ist mit seinen Plätzen, dass er auch dann noch einen Platz für uns hat, wenn wir seine Einladung bisher abgelehnt haben oder ihr zu wenig zugetraut haben.

Kommt, denn es ist alles bereit! Das Gleichnis betont den Ernst unserer Entscheidung heute und es macht uns gleichzeitig Mut, die Einladung Gottes anzunehmen. Es will uns sagen: Kommt, verpasst das Fest nicht. Es ist ein Fest, das euch auf jeden Fall gefällt. Es ist ein Abendessen, das euch stärkt, das euch aufatmen lässt, das euch fröhlich macht. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Gott will euch erquicken.

In jeder der Rollen im Gleichnis konnten wir uns ein Stück weit wiederfinden: In der Rolle der eingeladenen Gäste, die in letzter Minute absagen, die die Einladung nicht ernst genug nehmen, werden wir zum Ernst der Nachfolge ermahnt. In der Rolle der Armen, Kranken und Fernstehenden werden wir ermutigt mit unseren Sorgen und Ängsten, mit unserer Schwachheit und unseren Zweifeln zu Gott zu kommen, weil er einen Platz für uns bereit hält. Und wenn wir uns dann entscheiden, der Einladung Gottes zu folgen und ihm zu vertrauen, dann können wir uns auch in der Rolle des Gastgebers wiederfinden. Wenn wir uns auf Gottes Einladung einlassen, dann können wir gestärkt aufstehen und ebenso großherzig wie der Hausherr im Gleichnis andere einladen. In diesem Sinne ermutigt mich das Gleichnis dann nicht nur dazu die Einladung anzunehmen, sondern sie auch weiterzugeben. Weiterzugeben durch Krankenbesuche oder Gespräche mit Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen. Die einzuladen, die von anderen ausgeschlossen werden, die, die auf der Suche nach Gott sind oder die, die an ihrem Schicksal verzweifeln.

Denn Gott hat uns alle eingeladen. Er macht keinen Unterschied. Er hat einen Platz für jede und jeden von uns vorgesehen. Dieser Einladung dürfen wir jetzt folgen, wenn wir nun gemeinsam Abendmahl feiern. Gott lädt uns ein an seinen Tisch, er bricht mit uns das Brot und teilt mit uns den Wein, ja er selbst verschenkt sich an uns in diesem Mahl, er selbst schenkt uns seine Liebe und Gastfreundschaft. Wir müssen nichts mitbringen, alles steht bereit. Wir dürfen darauf vertrauen, dass wir ohne Bedingung von Gott eingeladen sind und er uns durch sein Mahl stärkt.

Kommt herzu, denn es ist alles bereit. Schmecket und seht, wie freundlich der Herr ist!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.